



Rede von Oberbürgermeister Markus Ibert

anlässlich des

Frühlingsempfangs der Stadt Lahr

am 20. März 2022 im Parktheater Lahr

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wenn ich jetzt mit der Amtskette vor Ihnen stehe, erkennen Sie, dass nun der repräsentative und protokollarische Teil unserer Matinée kommt, die OB-Rede. Ich verspreche Ihnen: Sie ist kürzer, als Sie es gewöhnt sind.

Lieber Herr Scherger,

dass Sie den OB mit einer Fanfare ankündigen, zeigt mir zweierlei:
Zum einen: Sie beherrschen nicht nur Wort und Schrift, sondern auch Ihr Instrument! Kompliment und herzlichen Dank hierfür! Zum anderen:
Diese Matinée ist ein großes Gemeinschaftswerk vieler Beteiligter.
Darüber bin ich wirklich glücklich und dankbar. Dazu später noch mehr.

Vorab noch ein Hinweis: Vielleicht haben Sie sich gefragt, wie viele Plätze heute im Parktheater besetzt sind. Ja, wir sind über den 60 Prozent, die lange Zeit üblich waren. Wir sind noch nicht bei 100 Prozent, aber bei 80. Und das ist gut so. Sie alle tragen FFP2-Masken. Sie alle sind geimpft, genesen oder getestet. Der Empfang im Anschluss findet an der frischen Luft statt.

Wir haben also ein Hygienekonzept, das die derzeitigen Standards übertrifft und dem Infektionsgeschehen Rechnung trägt. Es mag sich

vielleicht trotzdem noch ungewohnt anfühlen. Aber nach mehr als zwei Jahren Pandemie müssen wir lernen, Spielräume zu nutzen und Schritt für Schritt unsere Möglichkeiten zu erweitern.

Warum treffen wir uns heute? Nach 26-monatiger Pause richtet die Stadt erstmals wieder einen Neujahrsempfang aus, der Corona-bedingt ein Frühlingsempfang geworden ist, vielleicht sogar ein Frühlingserwachen.

Wir feiern heute also eine echte Premiere!

Es wendet sich aktuell aber nicht nur die Jahreszeit. Wir leben in vielerlei Hinsicht in einer Zeitenwende.

- Noch vor Kurzem haben wir gedacht, die neue Zeitrechnung bemisst sich in eine Zeit vor und nach Corona.
- In Lahr sind wir es gewohnt, die Stadtentwicklung einzuordnen in die Zeit vor und nach dem Abzug der kanadischen Streitkräfte.
- In Deutschland haben wir gesprochen vom Fall der Mauer 1989, in Europa von der Einführung der Währungsunion. Was galt vorher? Und was gilt seitdem?

Jetzt sind wir konfrontiert mit einer neuen Zäsur: dem kriegesischen Überfall Russlands auf die Ukraine, mit Tod und unermesslichem Leid, das über Millionen Menschen gebracht wird.

Meine Damen und Herren,

manche fragen sich vielleicht, ob es angemessen ist, in dieser Zeit des Krieges in der Ukraine eine heitere Veranstaltung zu machen. Vor ein paar Tagen habe ich einen Bericht im Fernsehen gesehen. Da hat eine

Frau aus dem Luftschutzkeller erzählt, dass sie mit ihren Kindern auch viel lache, um ihnen die Angst zu nehmen. Ja, ich meine sogar, dass Heiterkeit gerade in diesen Tagen, wenn uns die innere Leichtigkeit fehlt, mit ein Gebot der Stunde ist.

Putins Angriffskrieg auf die Ukraine zielt im Ergebnis auch auf unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung, die geprägt ist von Offenheit und Entfaltungsmöglichkeiten. Denn mit solchen offenen Gesellschaften und ihrem Wertesystem haben Autokraten ein Problem. Sie sehen in ihnen – zu Recht – eine Bedrohung, die ihr Regime destabilisieren kann. Es wäre deshalb ein falsches Signal, wenn wir uns zurückziehen und verstecken. Das würde den Autokraten dieser Welt gefallen. Lassen Sie uns gemeinsam ein Zeichen setzen. Zeigen wir öffentlich Solidarität und Anteilnahme, senden wir ein Signal der Hoffnung.

Ich lade Sie herzlich ein, sich von Ihren Sitzen zu erheben, um dieser Hoffnung Kraft zu geben und um Ihr Mitgefühl und Ihre Anteilnahme auszudrücken

- mit den Menschen in der Ukraine und anderen Staaten, die vom Krieg unmittelbar bedroht sind oder in denen Menschen unter Repressionen leiden,
- mit den Vielen, die bereits Verwandte, Freundinnen und Freunde verloren haben
- und auch zum Gedenken von Tausenden von Toten in der Ukraine und anderswo.

Vielen Dank!

Gleichzeitig stehen auch wir selbst in der Verantwortung, zu helfen. Wir tun das als Stadt: Wir haben eine Koordinierungsstelle eingerichtet, die Initiativen miteinander vernetzt und die Aufnahme von geflüchteten Menschen vorbereitet – seien es Ukrainerinnen und Ukrainer, die Schutz vor dem Krieg suchen, seien es Russinnen und Russen, die vor politischer Verfolgung in ihrem Land fliehen. Sie alle sind hier willkommen. Wir sind zu großen Anstrengungen bereit und zwar weit über das Heute hinaus.

Ich freue mich sehr, dass heute Vormittag einige Initiatorinnen und Initiatoren und engagierte Helferinnen und Helfer unter uns sind. Besonders erwähnen möchte ich die Initiative „Lahr hilft“ der Familien Styrnol und Rauch. Namentlich nenne ich Bettina und Andreas Styrnol, Pirmin Styrnol und Gabriele Rauch.

Des Weiteren gehören durch Zusammenschluss zum Initiatorenkreis dieser selbstlosen, großartigen Hilfsaktion Jan Alvarez, Nicolai Hoch und Lea und Mike Grünwald. Nennen möchte ich auch Melissa Zucano stellvertretend für die vielen engagierten Helferinnen und Helfer.

Ich bin wirklich von Herzen froh und dankbar, mit wieviel Energie und Herzlichkeit, mit wieviel Zeit und auch mit Geld, Sie und ganz viele Weitere sich für die Flüchtenden einsetzen. Wir Lahrerinnen und Lehrer setzen der Aggression keine neue Aggression entgegen, sondern Empathie, Mitmenschlichkeit und Hilfe.

Danke für so viel Initiativen und Unterstützung!

Rund 48.000 Lehrerinnen und Lehrer repräsentieren weit über 100 Nationalitäten aus der ganzen Welt. Darunter sind etwa 350 russische und etwa 100 ukrainische Staatsangehörige und circa 10.000 Spätaussiedler. Sie sind gemeinsam Teil unserer vielfältigen, friedlich und solidarisch zusammenlebenden Stadtgesellschaft. Sie sind Lahr. Niemand darf in Lahr aufgrund seiner Zugehörigkeit zu einer Nationalität oder Kultur für die Politik seines Herkunfts- oder Heimatlandes verantwortlich gemacht oder gar diskriminiert werden!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

das aktuelle Geschehen zeigt uns Eines sehr deutlich: Kommunikation und Dialog sind notwendig. Und zwar miteinander und nicht übereinander. Sowohl im Großen zwischen Völkern und Regierungen als auch in unserem Alltag in Städten und Gemeinden. Auch unter uns in Lahr.

Gehen wir doch auf unsere Nachbarn zu, auf Arbeitskollegen, auf Vereinskollegen und reden mit ihnen, mit ihr, mit ihm. Anstatt Meinungen zuzuschreiben und Vorurteilen zu erliegen, sollten wir besser selbst herausfinden wollen, warum er oder sie so ganz gegensätzlicher Meinung sein könnte als ich selbst.

- vielleicht bezüglich der Verantwortung von Russlands Präsident Putin am Ukraine-Krieg
- vielleicht in den Fragen von Impfpflicht und Corona-Maßnahmen
- vielleicht hinsichtlich des Aufwands für den Klimaschutz

- oder vielleicht auch, warum Parken auf dem Gehweg vor meinem Haus oder dem Haus des Nachbarn erlaubt oder verboten werden sollte.

Dabei ist es weder nötig, unser Gegenüber zu überzeugen noch die eigene Meinung zu ändern. Wir müssen auch eine andere Position nicht immer gutheißen. Im Gegenteil: Selbstverständlich zeigen wir klare Kante, wenn Grenzen überschritten werden. Es gibt keinerlei Toleranz für Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und jede Form der Diskriminierung. Werden jedoch diese Grenzen nicht überschritten, dann gilt es, andere – und zwar auch unbequeme – Haltungen zu respektieren und Menschen nicht zu verurteilen.

Denn, meine Damen und Herren, eines sollte uns nicht noch einmal passieren: dass wir uns sprachlos gegenüberstehen – so wie es uns Anfang des Jahres leider ergangen ist. Während der sogenannten Montagsspaziergänge habe ich mich zusammen mit Gemeinderäten und anderen an die Seite des Pflegepersonals gestellt, das ebenfalls zu einer Kundgebung aufgerufen hat.

Ich sage bewusst: an die Seite. Nicht gegen jemanden. Die Gruppen sind sich schweigend begegnet. Es gab keinen Dialog, keinen Austausch. Als Oberbürgermeister habe ich für mich daraus den Schluss gezogen: So weit darf es in unserer Stadt nicht noch einmal kommen.

Meine Damen und Herren,

ich bin deshalb sehr froh über das Motto des Frühlingsempfangs 2022, das wir lange vor den aktuellen Ereignissen – bereits im vergangenen Herbst – festgelegt haben:

Dem Dalai Lama wird folgendes Zitat zugeschrieben:

„Dialog bedeutet, sich auf die Meinung des anderen einlassen“

Dialog setzt also das Verstehen-Wollen voraus. Er ist die Vorstufe des Kompromisses.

Ich bin der Überzeugung, wir spüren alle sehr gut: Dialog ist die elementare Voraussetzung des Zusammenlebens in einer Stadt, in einer Gesellschaft.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ein weiser und geflügelter Spruch lautet: „Alles hat seine Zeit“.

Das gilt auch für das Treffen von Entscheidungen. Bei kontroversen, komplexen Themen sollte einer Entscheidung immer auch ein Aufeinander-Hören vorausgehen, ein Dialog. Nutzen wir den Dialog zur Entwicklung von tragfähigen und wirkungsvollen Kompromissen. Kompromisse dürfen nicht ein kleinster Nenner sein, Kompromisse müssen beste Lösungen sein!

Verstehen wir Dialogbereitschaft auch als Lust auf die bessere Lösung.

Bessere Lösungen etwa

- im Klimaschutz, wenn wir Gebäude energetisch in der Priorität sanieren: nach der größten Wirkungseffizienz anstatt nach dem besten Anschein.
- Beim nachhaltigen Verkehrsmix, wenn wir Geld bevorzugt dafür einsetzen, damit zum Beispiel Pendlerinnen und Pendler eher auf den Bus umsteigen – indem wir etwa ein Fahrplanbuch speziell für Lahr zur Verfügung stellen.
- Für die Innenstadt, indem wir konkurrierende Bedürfnisse von Handel und Verkehr, Gastronomie, Events und Wohnen maßvoll austarieren.
- Für die Wirtschaft, indem wir ein kreatives Umfeld für Innovationen schaffen.
- Für die Digitalisierung durch kundenoptimierte Lösungen.
- An den Schulen, Kitas und außerschulischen Bildungseinrichtungen, denn Bildung entscheidet nicht nur über soziale Teilhabe, sie ist auch die Voraussetzung dafür, dass wir die Welt gestalten und zum Besseren verändern können.

Meine Damen und Herren, aus diesem Grund setzen wir auf das Prinzip Dialog. Es ist für mich auch ein bevorzugtes Format bei Veranstaltungen. Sie kennen es beispielsweise von den Stadtteiltagen oder vom Kulturstammtisch.

Unter der Überschrift „Wirtschaft im Dialog“ starten wir dieses Jahr neue Formate mit Unternehmerinnen und weiteren Wirtschaftsakteuren. Konkret ist für das zweite Halbjahr der Immobiliendialog Innenstadt geplant. Andere Themen werden folgen, vertreten von den

Bürgermeistern Guido Schöneboom, Tilman Petters oder auch von mir. Wir denken beispielsweise an „Bildung im Dialog“, „Klima im Dialog“, „Sport im Dialog“, „Baukultur im Dialog“ und viele weitere. Unser heutiger Frühlingsempfang bietet Ihnen einen Vorgeschmack und macht Ihnen hoffentlich Lust auf mehr.

Lahr im Dialog – das steht auf meiner Agenda für die Stadt ganz oben!

Wenn ich den Dialog so hervorhebe, will ich aber auch feststellen: Die Verwaltungsspitze, der Gemeinderat und die gesamte Stadtverwaltung sind schon immer im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, mit Vereinen, mit Unternehmen. Dialog ist unsere innere Haltung und ist uns jeden Aufwand wert.

Meine Damen und Herren,

das neue Format des Frühlingsempfangs soll all das veranschaulichen:

- Sie sehen viele Menschen beteiligt, auf der Bühne und so war es auch in der Vorbereitung.
- Das Konzept drückt nicht nur die Vielfalt unserer Stadt aus, sondern auch Emotionalität und Heiterkeit, Kreativität, Kompetenz und Witz aller Akteurinnen und Akteure. Aktuelle Themen werden erlebbar.

Ist es Ihnen nicht auch so gegangen beim Klimaballett? Haben Sie den Klimawandel nicht richtig gespürt? Mir ging es so. Das, was Sie auf der Bühne sehen, lädt zum Gespräch, zum Austausch ein. Ich lade auch Sie

ein, sich beim anschließenden Empfang im Stadtpark darüber auszutauschen, was Sie hier auf der Bühne sehen und hören.

Jetzt freue ich mich aber erst auf die nächsten Dialoge, auf weitere spannende Themen, auf noch viel mehr Menschen auf der Bühne und anschließend auf den Austausch mit Ihnen allen im Stadtpark.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Spaß!